

Licht und Dunkelheit

Am Anfang machte Gott den Himmel und die Erde.

Die Erde war noch leer und ohne Leben. Es war dunkel und überall war Wasser. Da sagte Gott: „Licht soll entstehen!“ Und sofort wurde es hell. Gott sah: Das Licht war gut. Gott trennte das Licht von der Dunkelheit. Das Licht nannte er „Tag“. Die Dunkelheit nannte er „Nacht“.

So ging der erste Tag zu Ende. Es wurde Abend – und bald darauf wieder Morgen.

Himmel und Wolken

Nun sagte Gott: „Im Wasser soll sich ein Dach wölben und das Wasser unter dem Dach trennen von dem Wasser darüber.“

So geschah es. Gott spannte ein weites Dach aus wie ein großes, blaues Zelt. Er nannte es „Himmel“. Weiße Wolken zogen am Himmel entlang.

So ging der zweite Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.

Land und Meer

Nun sagte Gott: „Das Wasser unter dem Himmel soll nicht mehr alles bedecken. Es soll sich an

3

einer Stelle sammeln. Denn es soll auch trockenes Land geben.“ So geschah es. Das Wasser floss in einem großen Becken zusammen. Gott nannte es „Meer“. Dort, wo kein Wasser mehr war, kam nun trockenes Land hervor: Berge, Täler und weite Ebenen. Gott nannte das Land „Erde“. Und Gott sah alles an: Es war gut.

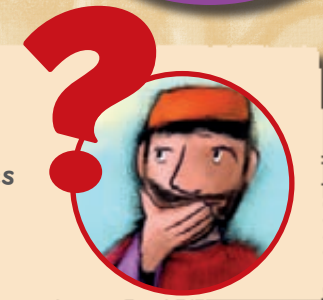
Dann sagte Gott: „Die Erde soll grün werden. Gräser, Blumen und Bäume sollen wachsen. Sie sollen Samen und Früchte tragen.“ So geschah es. Gräser wuchsen aus der Erde, bunte Blumen blühten auf und an den Ästen der Bäume und Sträucher reiften Beeren, Nüsse und süße Früchte. Gott sah alles an: Es war gut.

So ging der dritte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.



Gott, in der Dunkelheit habe ich Angst. Ich kann nichts sehen. Ich kann nichts tun. Doch du lässt es immer wieder hell werden. Das macht Hoffnung. Das gibt mir Mut. Amen.

Wie fühlt es sich an, wenn es ganz dunkel ist? Was kannst du alles sehen oder machen, wenn es hell ist?



Sonne, Mond und Sterne

Nun sagte Gott: „Am Himmel sollen Lichter sein, die über der Erde leuchten – am Tag und in

4 der Nacht.“ So geschah es. Gott machte die Sonne für den Tag und setzte sie an den Himmel. Sie strahlte hell vom Morgen bis zum Abend. Für die Nacht machte Gott den Mond und die Sterne. Gott sah alles an: Es war gut.

So ging der vierte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.



Fische und Vögel

Nun sagte Gott: „Wasser und Luft sollen voller Leben sein. Fische sollen im Wasser schwimmen und Vögel in der Luft fliegen.“ So geschah es. Gott machte die großen Walfische und alle anderen Tiere, die im Wasser leben. Und er machte die Vögel: Spatzen, Amseln, Möwen, Adler und alle anderen Arten. Gott sah alles an: Es war gut.

5 Gott segnete die Fische und Vögel. Er sagte: „Vermehrt euch! Erfüllt das Wasser und die Luft!“ So ging der fünfte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.

Gott macht Tiere und Menschen

Nun sagte Gott: „Auch auf der Erde sollen Tiere leben – viele verschiedene Arten.“ So geschah

6 es. Gott machte alle Tiere, die laufen, kriechen oder krabbeln: Schafe und Kühe, Schlangen und Ameisen, Bären, Löwen und Elefanten. Gott sah alles an: Es war gut. Dann sagte Gott: „Jetzt will ich Menschen machen! Sie sollen mir ähnlich sein. Ich will ihnen alles anvertrauen, was ich gemacht habe.“

Gott machte also Menschen: Er machte Mann und Frau. Sie waren sein Ebenbild.

Gott segnete die Menschen und sagte: „Ihr sollt Kinder bekommen und euch über die ganze Erde ausbreiten. Ich gebe alles in eure Hände: die Pflanzen und ihre Früchte, die Fische, die Vögel und die Tiere auf dem Land. Die ganze Erde soll euch gehören. Ihr sollt euch um sie kümmern.“

Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war sehr gut! So ging der sechste Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.



Gott,
du hast alles wunderbar gemacht.
Die Erde, das Wasser – alles,
was uns umgibt.
Die Fische, die Vögel – die Tiere,
alle zusammen.
Die Menschen, uns Kinder – jeder
ist einzigartig, wertvoll.
Dank sei dir, Gott.
Amen.

Was gefällt dir besonders gut an der Schöpfung?
Warum ist das so besonders für dich?





Gott ruht sich aus

Am siebten Tag ruhte Gott sich aus von seiner Arbeit. Nun war alles fertig. Er sagte: „Auch die Menschen sollen einen Tag ohne Arbeit haben: Am siebten Tag der Woche sollen sie sich ausruhen und an mich denken.“

So hat Gott den Himmel und die Erde gemacht. Die ganze Welt kommt von ihm.

7

Gott,
manchmal vergesse ich,
mich auszuruhen.
Das macht mich müde.
Ich bin erschöpft.
Ich bitte dich:
Schenke mir Ruhe, damit ich neue
Kraft sammeln kann.
Gib mir die Gelassenheit,
auch mal Pause zu machen.
Amen.

Warum ist Ausruhen wichtig?
Was machst du, wenn du eine
Pause brauchst?



Im Garten Eden

Der erste Mann hieß Adam, die erste Frau hieß Eva. Gott legte für sie einen schönen Garten an. Viele verschiedene Bäume wuchsen dort. Alle trugen dicke Früchte und die Früchte schmeckten sehr gut. In der Mitte des Gartens wuchsen zwei ganz besondere Bäume. Der eine war der Baum des Lebens. Seine Früchte machten unsterblich. Der andere war der Baum der Erkenntnis. Wer von ihm aß, der wusste plötzlich, was gut und was böse ist.

Gott sagte zu den Menschen: „Ihr dürft die Früchte von allen Bäumen essen. Nur die vom Baum der Erkenntnis nicht. Sonst müsst ihr sterben.“

Adam und Eva lebten glücklich in dem Garten. Sie hatten alles, was sie brauchten. Gott sorgte für sie.

8



Die Schlange

Die Schlange war klüger als die anderen Tiere. Eines Tages kam sie zu Eva und zischte listig: „Hat Gott euch wirklich verboten, die Früchte von den Bäumen zu essen?“ Eva erwiderte: „Nein, nein! Wir dürfen alle Früchte essen. Nur die Früchte von dem Baum in der Mitte des Gartens nicht. Gott hat gesagt: Esst nicht davon und fasst sie nicht an, sonst müsst ihr sterben.“

Die Schlange sagte: „Das stimmt nicht. Ihr werdet nicht sterben. Wenn ihr davon esst, werdet ihr klug. Ihr werdet wissen, was gut und böse ist. Dann seid ihr wie Gott!“

9



Die verbotene Frucht

Eva sah den Baum an. „Die Früchte sehen herrlich aus“, dachte sie. „Und wie schön wäre es, klug zu sein!“ Es war einfach zu verlockend! Eva pflückte eine Frucht und biss hinein. Dann gab sie die Frucht Adam. Auch er aß davon. Plötzlich war alles anders als vorher. Adam und Eva sahen sich an und erschrecken. „Wir sind ja nackt!“, riefen sie. Schnell rupften sie Blätter von einem Feigenbaum, flochten sie zusammen und banden sie sich um.

10

Adam und Eva verstecken sich

Am Abend ging Gott durch den Garten. Adam und Eva hörten ihn kommen. Da versteckten sie sich zwischen den Bäumen. Gott rief: „Adam, wo bist du?“ Adam antwortete: „Ich habe mich versteckt, weil ich nackt bin.“ Gott fragte: „Woher weißt du, dass du nackt bist? Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?“ Adam sagte: „Eva hat sie mir gegeben. Nur deshalb habe ich davon gegessen.“ Und Eva rief: „Die Schlange ist schuld! Sie hat mich dazu geführt!“

11



Alles wird anders

Da sagte Gott zu der Schlange: „Weil du das getan hast, musst du ab jetzt auf dem Bauch kriechen und Staub fressen.“

12

Zu Eva sagte er: „Du wirst große Schmerzen haben, wenn du Kinder bekommst.“ Und zu Adam sagte Gott: „Du hast auf Eva gehört und mein Verbot nicht beachtet. Darum wirst du in Zukunft hart arbeiten müssen, damit ihr etwas zu essen habt. Von jetzt an sollt ihr von dem leben, was auf den Feldern wächst. Aber der Ackerboden wird Disteln und Dornen wachsen lassen. Nur mit viel Mühe wirst du Korn für euer Brot ernten.“



Gott,
manchmal versuche ich
es zu vertuschen,
wenn ich etwas falsch gemacht habe.
Ich behaupte,
jemand anderes sei schuld.
Ich tue so,
als hätte ich es nicht besser gewusst.
Doch du weißt immer Bescheid.
Bitte hilf mir, ehrlich zu sein.
Hilf mir,
meinen Fehler einzugestehen.
Amen.

Hast du schon einmal etwas gemacht, obwohl du es nicht hättest tun dürfen? Wie hast du dich dabei gefühlt? Bist du danach dazu gestanden, was du gemacht hast? Oder hast du jemand anderem die Schuld dafür gegeben?





Gott schickt Adam und Eva fort

Gott dachte: „Die Menschen sind jetzt fast wie ich. Sie wissen, was gut und was böse ist.

13

Sie dürfen nicht auch noch die Früchte vom Baum des Lebens essen. Sonst leben sie für immer.“

So schickte er Adam und Eva aus dem Garten Eden fort. Am Eingang zum Garten stellte er Engel auf und das flammende Schwert. Die bewachten den Weg zum Baum des Lebens. Adam und Eva konnten nicht zurück. Doch auch jetzt ließ Gott die Menschen nicht allein. Er sorgte weiter für sie. Er machte ihnen Kleidung aus Fellen, damit sie nicht frieren mussten. Er beschützte sie – auch wenn sie weit weg von ihm waren.

Zwei Brüder

Kain und Abel waren Brüder. Sie lebten mit ihren Eltern Adam und Eva nicht weit vom Garten Eden. Kain arbeitete als Bauer. Er bestellte die Felder, pflanzte Samen und freute sich, wenn Körner und Früchte reiften. Abel war Hirte. Er zog mit seinen Schafen über die Wiesen, suchte frisches Gras und klares Wasser. Er kannte jedes Tier beim Namen. Die beiden waren sehr verschieden. Kain liebte den Erdboden und alles, was darauf wuchs. Abel liebte Tiere, besonders die Tiere aus seiner Herde. Manchmal verstanden sie sich gut, manchmal stritten sie sich. Doch sie gehörten zusammen und wollten beide Gott danken für das, was er ihnen schenkte.

14



Das Opfer für Gott

Eines Tages brachten Kain und Abel Gott ein Opfer. Kain wählte reife Früchte und pralle Körner von seinem Feld. Abel nahm ein starkes, erstgeborenes Tier aus seiner Herde, das Beste, das er hatte. Sie legten ihre Gaben auf den Altar und machten mit dem Holz ein Feuer. Aber dann geschah es: Gott blickte freundlich auf Abel und sein Opfer.

15



Doch auf Kains Opfer blickte er nicht so. Da stieg Ärger in Kain auf. Er fühlte sich übersehen, klein und traurig. In seiner Brust wuchs die Wut, heiß und schwer. Doch Gott sprach: „Warum bist du so wütend? Pass gut auf! Die Wut kann dich dazu bringen, etwas Schlimmes zu tun. Aber du kannst sie besiegen und das Gute wählen!“

Gott, manchmal bin so wütend, dass ich fast platze. Die Wut bringt mich beinahe zum Explodieren. Hilf mir, dass meine Wut nicht die Kontrolle gewinnt. Hilf mir, dass ich trotz des Ärgers klar sehen kann. Schenke mir Geduld, um über meine Wut nachzudenken und nach Lösungen zu suchen. Amen.

Wie fühlt es sich für dich an, wenn du wütend und zornig wirst? Kannst du etwas dagegen tun?



Kains Wut

Kain hörte Gottes Worte, doch die Wut ließ ihn nicht los. Immer wenn er Abel sah, fühlte er sich noch kleiner. Er sah, wie Abel mit seinen Schafen lachte, und in Kain brannte es wie Feuer. Schließlich konnte Kain es nicht mehr aushalten. Er sagte zu seinem Bruder Abel: „Komm, wir gehen hinaus aufs Feld zum Altar.“ Abel nickte ahnungslos und folgte ihm. Das Feld lag still im Abendlicht, das Korn raschelte leise im Wind. Doch in Kains Herz wurde es immer dunkler. Er griff nach einem dicken Stück Holz, das neben dem Altar lag, fiel über seinen Bruder her und schlug ihn zu Boden. Abel wehrte sich nicht lange. Dann war er tot. Eine schwere Stille legte sich über das Feld.



Gott spricht zu Kain

Da sprach Gott zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Kain senkte den Blick und antwortete: „Ich weiß es nicht. Ich habe ihn eine Weile nicht gesehen. Bin ich etwa der Aufpasser meines Bruders?“ Doch Gott wusste die Wahrheit. Er sagte zu Kain: „Was hast du getan? Die Stimme deines toten Bruders schreit zu mir vom Erdboden, auf dem er liegt!“ Kain schwieg. Gott sagte weiter: „Von nun an sollst du verbannt sein. Der Acker, den du bebaut hast, wird dir keine Frucht mehr geben. Du wirst umherirren, ohne Heimat.“ Kain erschrak. Alles, was er liebte – das Feld, die Erde, seine Arbeit, seine Eltern – sollte er verlieren. Er fühlte die Last seiner Schuld schwer auf seinen Schultern.



Das Zeichen zum Schutz

Kain rief: „Herr, meine Strafe ist zu schwer! Wenn ich umherziehe, wird jeder, der mir begegnet, mich erschlagen.“ Doch Gott antwortete: „Nein, das soll nicht geschehen! Wer dir etwas antut, wird selbst schwer bestraft.“ Und Gott machte ein Zeichen an Kain, damit niemand es wagte, ihn zu töten. So musste Kain seine Heimat verlassen. Er zog weit fort, weg von seinem Feld, seinen Eltern, seiner Heimat. Kain ging immer weiter und weiter. Schließlich kam er in das Land Nod. Dort begann er ein neues Leben. Aber die Erinnerung an seinen Bruder Abel blieb in seinem Herzen – eine Erinnerung, die er nie vergessen konnte.



16

18

17

Gott,
wenn sich alles aussichtslos
anfühlt, bist du trotzdem da.
Wenn mir alles zu viel wird,
lässt du mich dennoch nicht allein.
Danke, dass du auch dann
an mich denkst,
wenn alles verloren scheint.
Amen.

Findest du es richtig, das Kain noch einmal neu mit seinem Leben beginnen kann?





Ein einziger guter Mensch

Aber waren denn wirklich alle Menschen schlecht? Nein! Ein Einziger war anders und machte Gott Freude. Er hieß Noah. Er war ein guter Mensch. Er hörte auf Gott und tat nichts Schlechtes. Noah hatte eine Frau und drei Söhne. Die Söhne hießen Sem, Ham und Jafet. Sie waren schon erwachsen und jeder von ihnen hatte eine Frau.

20

Gott sagte zu Noah: „Die Menschen sind böse geworden. Ich will sie nicht mehr auf der Erde haben. Darum schicke ich eine große Flut. Sie wird alles fortspülen. Aber dich will ich retten, Noah. Das verspreche ich dir. Bau dir ein Schiff, die Arche. Mach es sehr groß, mit viel Platz darin: für dich und deine Familie und außerdem für viele Tiere. In der Arche werdet ihr sicher sein.“



Gott fasst einen Entschluss

Gott schaute auf die Erde hinunter. Was er sah, gefiel ihm gar nicht. Die Menschen stritten sich. Sie logen sich an. Sie nahmen sich Sachen weg. Und manche schlugen sogar andere tot. Die Menschen dachten nur noch an sich selbst. Gott hatten sie ganz vergessen. Und ihre Herzen waren böse geworden. Das tat Gott weh. „Ich will die Menschen nicht mehr auf der Erde haben“, dachte Gott. „Und die Tiere auch nicht. Es tut mir leid, dass ich sie überhaupt geschaffen habe.“

19

Noah baut die Arche

Noah tat, was Gott ihm gesagt hatte. Er nahm festes Holz und baute ein gewaltiges Schiff. Innen teilte er es in viele Räume. Das Schiff bekam ein Dach. An der Seite baute Noah eine Tür ein. Dann bestrich er das Schiff mit Pech – innen und außen. So konnte kein Wasser hineinkommen.

21



Zuletzt lud Noah Futter für die Tiere ein und genug zu essen für sich und seine Familie. Nun war alles bereit. Da sagte Gott zu Noah: „Geh mit deiner Familie in die Arche. Bring auch die Tiere hinein, ein Paar von jeder Art. In sieben Tagen fängt es an zu regnen.“

Gott,
es macht mir Angst,
dass es auf der Welt so viel
Schlimmes gibt.
Es bereitet mir Sorgen, dass die
Menschen so schlecht miteinander umgehen.
Doch zum Glück ist das nicht alles.
Danke, dass es auf der Welt auch so viel
Gutes gibt.
Danke, dass es Menschen gibt,
die anderen helfen,
die füreinander da sind und sich
umeinander kümmern.
Amen.

Wie hättest du reagiert, wenn du Noah wärst? Was hättest du mit in die Arche genommen?



Die Tiere kommen!

Noah brachte die Tiere zur Arche: große und kleine, wilde und zahme. Bald wimmelte es nur so von Tieren. Alle liefen, krochen, krabbelten und flogen zum Schiff.

22

Von jeder Art auf der Erde stiegen ein Männchen und ein Weibchen in die Arche. In den vielen Räumen des riesigen Schiffs fanden alle Tiere Platz. Dann stiegen auch die Menschen ein: Noahs Frau, die Söhne Sem, Ham und Jafet und die Frauen der Söhne. Als Letzter stieg Noah ein. Hinter ihm schloss Gott die Tür der Arche zu.



Die große Flut

Es dauerte nicht lange, dann fing es tatsächlich an zu regnen. Erst sachte, dann immer stärker. Die Tropfen trommelten auf das Dach der Arche. Es goss in Strömen und hörte nicht mehr auf. Vierzig Tage und vierzig Nächte regnete es ohne Pause. Es war, als hätte der Himmel alle Schleusen geöffnet. Das Wasser auf der Erde stieg höher und höher. Die Arche hob vom Boden ab. Nun schwamm sie auf dem Wasser. Doch das Wasser stieg immer noch weiter. Bald war das ganze Land von Wasser bedeckt. Sogar die höchsten Berge gingen unter. Alles, was auf der Erde lebte, ertrank. Doch die Arche von Noah schwamm sicher auf dem Wasser. Die Menschen und Tiere in der Arche waren gerettet.

23

Das Wasser fällt

Viele Wochen lang stieg das Wasser auf der Erde. Noah wartete. Was würde nun mit ihnen geschehen?

24

Doch Gott hatte die Menschen und Tiere in der Arche nicht vergessen. Eines Tages hörte Noah keinen Regen mehr auf das Dach der Arche prasseln. Nun pfiff ein Wind um das Schiff herum. Gott hatte den Wind geschickt. Der Wind blies die Wolken fort. Der Regen hörte auf und das Wasser fiel wieder.

Plötzlich ging ein Ruck durch die Arche. Sie blieb an einer Bergspitze hängen, mitten im Gebirge Ararat. Hier saß sie nun fest. Noch waren die Berge unter Wasser. Aber langsam lief das Wasser ab.



Gott,
draußen regnet es in Strömen.
Ich vermisse die Sonnenstrahlen
auf meiner Haut, die Wärme auf
meinem Gesicht.
Danke, dass nach jedem Regen auch
wieder die Sonne scheint.
Danke, dass nach jedem Gewitter
auch wieder ein blauer Himmel
zum Vorschein kommt.
Amen.

Wie fühlst du dich, wenn nach einem langen Regentag endlich wieder die Sonne scheint?

